



19.7.17

# Nachtfroste im April: Obst wird Mangelware

In diesem Jahr drohen Ernteauffälle von bis zu 90 Prozent



Kaum was dran: Wegen starker Nachtfroste Ende April droht die schlechteste Obsternte seit Jahren. Niklas Möller vom Arbeitskreis Streuobstwiesen schätzt den Ausfall auf bis zu 90 Prozent.

FOTO: GOSSMANN

KREIS HILDESHEIM. Die Bilanz fällt ernüchternd aus. „Glatter Totalausfall“, sagt Michael Vornfett, wenn er auf die rund 400 Süß- und Sauerkirschbäume auf seiner Obstplantage zu sprechen kommt. Eigentlich müssten an den Zweigen massenhaft Früchte reifen, doch sie sind fast leer. Mehr als ein, zwei Kilo wird ein Baum kaum bringen, schätzt er. „Normalerweise sind es um die 15 Kilo.“ Vornfett hat die Ernte abgehakt, den Pflückern schon abgesagt.

Ob auf Plantagen, Streuobstwiesen oder in Hausgärten: Es droht die schlechteste Obsternte seit Jahren. Strenge Nachtfroste mit Temperaturen von bis zu minus sieben Grad haben im April die meisten Blüten an den Bäumen zerstört. „Genau zu der Zeit, als alles wie verrückt geblüht hat“, sagt Vornfetts Berufskollege Gerd Sundermeyer aus Wendhausen. Weil es zuvor sehr warm und die Obstbaumblüte deshalb schon in vollem Gange gewesen sei.

Extrem mau sieht es auch in den Kronen der Apfelbäume aus. Beide Obstbauern rechnen damit, dass sie in diesem Herbst nicht einmal ein Drittel der üblichen Erträge ernten werden. Vor allem die Lieblingssorten der Kunden sind betroffen: Jonagold, Elstar und Topaz. „Da hängt zum Teil gar nichts dran“, sagt Vornfett. Für den hofeigenen Direktverkauf werde es in diesem Jahr gerade reichen. „Aber Lieferungen an Einkaufsmärkte sind kaum drin.“

Mit einer Ausbeute von einem Drittel der Vorjahreserträge wäre der Arbeitskreis Streuobst im Landkreis schon zufrieden. Doch auf den rund 20 Streuobstwiesen, die von der Initiative betreut werden, stellt sich die Situation noch schlimmer dar. Eine Umfrage unter den Mitgliedern ergab, dass die Ernte um 80 bis 90 Prozent schlechter sein wird als 2016. Vor allem die Bestände an ungeschützten Nordhanglagen hat es im April schwer getro-

fen. „Auf einer der Wiesen bei Groß Dünzen ist es ganz übel“, sagt Niklas Möller vom Arbeitskreis. Von den frühen Sorten sei dort nichts übrig geblieben.

Für die Initiative ist das ein herber Schlag. Denn jeden Herbst ernten Schulklassen auf den Wiesen die Äpfel – im Vorjahr waren es immerhin fast 15 Tonnen Äpfel. Aus dem Obst lässt der Arbeitskreis in einer Kelterei bei Northeim Saft pressen und in Flaschen abfüllen. Der wird als „Apfelsaft von Hildesheimer Streuobstwiesen“ an Gastronomie, Einkaufsmärkte und Schulen verkauft. „Der Saft dürfte dieses Jahr sehr knapp werden“, sagt Möller.

Da auch in großen Obstbauregionen wie dem Alten Land die Ernte schlecht ausfällt, glaubt Gerd Sundermeyer, dass Äpfel teurer werden. Für die deutschen Obstbauern wäre das ein Lichtblick, sagt er. „Die Branche leidet unter dem Russlandembargo und polnische Importe drücken zusätzlich die Preise.“

wü